

Stefan Kentzler (CDU):

Macher mit Verantwortung und Humor

Der Hönzer mag Herausforderungen und guckt nicht weg, wenn was anliegt / „Das Große und Ganze im Blick“

Er redet Klartext und hat trotzdem immer auch einen Spruch parat. Politik und Humor, das passt für ihn zusammen. Für Politik hat sich Stefan Kentzler schon immer interessiert. „Bei uns zu Hause wurde viel diskutiert, manchmal auch gestritten“, sagt der 53-Jährige. Bei vier älteren Geschwistern bleibt das nicht aus. Besonders sein Vater hat ihn geprägt. Deswegen Engagement für das Gemeinwohl als Mitgründer der Sportgemeinschaft (SG) Hönze und in der Politik als Schriftführer der CDU hat Stefan Kentzler übernommen. Er ist heute Vorsitzender der SG Hönze und war von 1993 bis 2019 Schriftführer der CDU. „Schade, dass mein Vater nicht auch Bürgermeister war“, sagt Kentzler auf seine ganz eigene humoristische Art. Denn das ist das Amt, für das er selbst sich im nächsten Jahr zur Wahl stellt.

Mit seinem Geburtsort Hönze, aber auch mit Sibbesse ist er eng verbunden. Nach dem Abi am Alfelder Gymnasium machte er eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten in Sibbesse, lernte unter dem damaligen Verwaltungschef Heinz Kießler. „Der war manchmal ganz schön hart, aber immer gerecht“, sagt Kentzler rückblickend „Ich habe viel gelernt.“

„Mir macht keiner ein X für ein U vor“

Nach der Prüfung war er zunächst in der Kämmerei und später im Hauptamt, hatte viel mit der Dorferneuerung und dem Straßenbau zu tun. Unter Kießlers Nachfolger Manfred Herweg übernahm er das Bauamt und machte die zweite Verwaltungsprüfung. Leiter des Bauamts ist er auch unter seinen späteren Chefs Hubertus Schneider und Andreas Amft geblieben.

In das Fachgebiet hat er sich im Laufe der Jahre so gut eingearbeitet, dass ihm heute niemand mehr ein

„X für ein U vormachen kann“, wie er sagt. „Ich bin mir nicht zu schade, dumme Fragen zu stellen“, sagt Kentzler „Ich bin offen für alles und habe eine gute Auffassungsgabe.“

Das bestätigt auch seine Frau Heike, mit der er seit 1992 verheiratet ist und zwei erwachsene Töchter (27 und 24 Jahre alt) hat. Mit der Sibbesserin lebt er in seinem Geburtshaus in Hönze, in dem auch seine Mutter eine Wohnung hat. Seine Töchter sind mittlerweile ausgezogen. Familie ist ihm wichtig. „Eine große Familie ist schon klasse“, sagt er. „Mit Geschwistern, Nichten und Neffen kommen bei Feiern schnell 30 Leute zusammen.“ Dann kocht und backt er auch gerne. Das sind neben Wandern seine liebsten Freizeitbeschäftigungen. Auch mit seiner Frau und Freunden kocht er regelmäßig. Backen hat er sich als Kind bei seiner Mutter abgeguckt. Das hat ihm so viel Spaß gemacht, dass er als Junge überlegt hat, Bäcker zu werden wie seine Brüder. Sein Schulpraktikum hat er dann seinerzeit auch bei einem Bäcker gemacht und war vor allem begeistert von den Maschinen.

„Organisieren ist mein Ding“

Schon früh hat es ihn in die Politik gezogen. Er war in der Jungen Union, einige Jahre deren Vorsitzender und organisierte dabei auch die legendären Zeltlager. „Organisieren ist mein Ding. Das war eine tolle Zeit.“ Die Gemeinschaft ist ihm wichtig. Deshalb ist ihm auch die Sportgemeinschaft Hönze eine Herzensangelegenheit. „Ich habe weniger sportliche Ambitionen, es geht mir um die Sache“, sagt er. „Mir ist es wichtig, dass der Verein bestehen bleibt.“ Und da niemand den Vorsitz übernehmen wollte, hat er sich halt bereiterklärt.

„Stefan guckt nicht weg, wenn was anliegt“, sagt seine Frau. „Er hat immer das Große und Ganze im Blick.“ Das gilt auch für seinen Be-



ruf. Da gab es in den vergangenen Jahren einige Herausforderungen, die er ohne zu zögern annahm: Die Einführung der Doppik (Doppelte Buchführung), die Umwandlung von Samt- zur Einheitsgemeinde, die Fusionsverhandlungen mit Lamspringe und vieles mehr.

„Mich ärgern oft die Hürden der Bürokratie“

Vor allem hat er gelernt, wirtschaftlich zu planen, denn Sibbesse hat noch nie aus dem Vollen geschöpft. Dennoch liegt ihm einiges am Herzen, was er gerne weiter vorantreiben würde. Dazu gehören unter anderem die Digitalisierung, der Hochwasserschutz, Brandschutz, der Ausbau von Rad- und Gehwegen und nicht zuletzt auch die Unterstützung des Dorflebens in allen 12 Orten. Was ihn ärgert, ist, dass Bund und Land oft Vorgaben machen, die für die Kommune mit zu vielen Hürden und zu viel Bürokratie

verbunden ist.

Mit seinem Chef Andreas Amft arbeitet er eng und gut zusammen, auch über die Parteigrenzen hinweg. Und er ist loyal. „Wenn Andreas Amft noch einmal für den Bürgermeisterposten kandidiert hätte, hätte ich mich nicht aufstellen lassen“, sagt er.

Die Entscheidung zu kandidieren, hat er sich trotzdem nicht leicht gemacht. Als Chef von 55 Mitarbeitern ist er dann auch zuständig für die Belange der rund 5.800 Einwohnern in 12 Dörfern. „Da hängt schon viel dran“, sagt er. „auch privat.“ Dennoch sieht er sich in der Pflicht. „Es muss strukturiert und mit Fachwissen weitergehen“, sagt er. Und mit Humor. Denn Stefan Kentzler ist zwar ein Mensch, der sehr ernsthaft an Dingen arbeitet, aber auch immer Zeit für ´nen Spruch hat. Und er liebt Herausforderung.

Text und Foto: Petra Meyfarth, Dezember 2020